



Berufsjäger

Der steirische

Baron Ernst Wilhelm von Baumbach

Gastkommentar

Nachgedacht

Jägertagung Gumpenstein

Gemeinsam unterwegs

Unsere Berufsjäger —

Professionelle Wildbewirtschaftung und vieles mehr

AUSGABE

16

JUNI 2011



INHALT

Gastkommentar	3
Wort des Obmanns Tätigkeiten des Steirischen Berufsjägers	4
Rechtliche Fragen im grünen Alltag Der „Jägernotweg“	6
www.berufsjaeger.at	8
Jägertagung Gumpenstein	10
29. Steirischer Berufsjägertag	12
Revierbeschreibung Forstgut Strohsitz	16
Unsere Berufsjäger – Professionelle Wildbewirtschaftung und vieles mehr	18
Wildheu bis ins Revier	20
OJ. Wolfgang Rudorfer ein 60er	21
Personelles	22
Dank	23

IHRE MEINUNG ZÄHLT!

Das Redaktionsteam würde sich über Ihre Meinung zu unserer Zeitschrift, aber auch über Anregungen und konstruktive Kritik sehr freuen. Sie erreichen uns unter Tel.: 0664/2113174 mail: kranzer@landesforste.at

Berufsjäger
Der steirische

IMPRESSUM: Herausgeber u.v.d.l.v.: Steirische Berufsjägervereinigung
Redaktion: RJ Heimo Kranzer,
Schwaighof 203, 8913 Weng im Gesäuse, Tel.: 0664/2113174,
mail: kranzer@landesforste.at
Redaktionsteam: OJ Gerhard Auernigg,
RJ Helmut Pirker, OJ Wolfgang Rudorfer, RJ Otmar Pirker
RJ Markus Maier, RJ Norbert Schaffer
Lektorat: Josef Hasitschka
© Medien Manufaktur Admont/Druckerei Wallig, Gröbming
Fotos: Mayer, Fűrholzner, Kren, Kranzer, Hochreiter, Rudorfer

Gastkommentar

Forstbetrieb ALWA

Einmal wieder selbst als Gutsherr der Natur verpflichtet zu sein - ein Wunsch, der mich seit vielen Jahren begleitet. Für jemanden wie mich, der von Kindesbeinen an mit land- und forstwirtschaftlicher Prägung aufgewachsen ist, lag es auf der Hand sich für die ALWA zu interessieren. Nachdem ich mich über Jahre hinweg für zum Verkauf angebotene Güter interessiert habe, konnte diesmal der Kauf auch abgeschlossen werden.

Am 13. Jänner 2010 machte ich mit meiner Frau den ersten Besuch im neu erworbenen Besitz. Unser Ziel war es, alle Mitarbeiter durch ein persönliches Gespräch in der Forstverwaltung kennen zu lernen. Wir fühlten uns inmitten der gesamten Belegschaft sofort wohl. Eine gewisse Erleichterung zu wissen, dass die ALWA weiter als Ganzes eine Zukunft haben wird, war jedem einzelnen ins Gesicht geschrieben. Jetzt stand vornehmlich die Besichtigung der verschiedenen Reviere auf der Tagesordnung der kommenden Monate, erstreckt sich das ganze Gut doch von Donnersbachwald in den Niederen Tauern bis zum Toten Gebirge nach Tauplitz und in östlicher Richtung bis in die oberösterreichischen Voralpen. Die Teilbetriebe in Niederösterreich und in Ungarn nicht zu vergessen.

Zu den Beweggründen für mich und meine Familie standen weder die Rendite noch kurzfristige Erfolge im Vordergrund, sondern die generationsübergreifende Schaffung und Erhaltung von Werten. Das lehrt nichts so deutlich wie die Forstwirtschaft. Da denken Urgroßvater und Urenkel aneinander.

Aber auch die in alter Tradition geführten Jagdgebiete haben mich begeistert. Die Jagd ist die älteste und ursprünglichste Nutzung der Natur durch den Menschen. Man schärft seine Sinne wie sonst kaum in der freien Natur. So begeistert es mich immer wieder aufs Neue zu erleben, wie die Art der Jagdbewirtschaftung von den Berufsjägern praktiziert wird.



Ich schätze es sehr, dass Jagdtradition und der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur auch „gelebt“ werden. Auf Einladung meiner Pächter konnte ich mir davon bei der Jagd ein eigenes Bild machen. Ich bin überzeugt, dass die Jagd ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft bleiben muss, damit das Wild in der Natur seine Fürsprecher findet.

Die beiden Haupt-Standbeine der ALWA sind der Forst und die Jagd. Diesbezüglich sind eine gute Zusammenarbeit und gegenseitiges Verständnis unabdingbar. Daneben sind Immobilien, die Landwirtschaft und die Erzeugung von erneuerbaren Energien in Form von Wasserkraftwerken weitere bedeutende wirtschaftliche Faktoren für die ALWA. Es zeigt sich hier im Besonderen, dass die Steuerung eines solchen Betriebes den ständigen Austausch untereinander erfordert. Eine willkommene Draufgabe sind die wunderschönen Schigebiete innerhalb der ALWA - darüber freut sich die gesamte Familie als passionierte Skifahrer besonders.

Es hat uns enorm begeistert, mit wie viel Herz uns der Empfang in der neuen Wahlheimat bereitet wurde. Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle meiner Frau, die mich in den letzten Jahren bei dem Wunsch nach einem eigenen Betrieb in den Bergen stets unterstützt hat. Die ALWA soll in Zukunft auch für meine Kinder und Enkelkinder Heimat und Ort der Begegnung mit der Schöpfung zugleich werden.

Baron Ernst Wilhelm von Baumbach
Forstverwaltung Donnersbach



Tätigkeiten des Steirischen Berufsjägers



110 Steirische Berufsjäger bewirtschaften in etwa 300.000 ha Wildtierlebensraum, das entspricht bildlich bzw. räumlich dargestellt ca. 2 mal der Fläche des Bezirkes Murau. Die Berufsjäger bewirtschaften in diesen Revieren auch den Großteil der steirischen Rotwild- und Gamswildbestände, wobei die Bewirtschaftung dieser Schalenwildarten den Schwerpunkt des jagdlichen Handwerkes darstellen dürfte, auch die jagdbetriebswirtschaftliche Notwendigkeit von hauptberuflichem Personal dürfte hier ihre Begründung aus Sicht der Jagdberechtigten sowie der Betriebe haben. Die Berufsjäger übernehmen somit auch in vielen Bereichen die Wahrung der Eigentümerinteressen ihrer Arbeitgeber. Der Steirische Berufsjäger darf sich zu Recht als Fachmann der Schalenwildbewirtschaftung sehen, der sein Handwerk versteht. Dieses umfassende Handwerk beinhaltet die genaue Revierkenntnis mit allen Zusammenhängen der gesamten darin lebenden Wildarten, die Berücksichtigung vielfacher gesetzlicher Grundlagen und jagd-, sowie betriebswirtschaftlicher Zielvorgaben und Eigentümerentscheidungen. Die große Herausforderung in der Schalenwildbewirtschaftung besteht

gegenwärtig darin, dass diese Wildlebensräume nahezu ausnahmslos aus wirtschaftlicher Sicht zu forstwirtschaftlichen Produktionsstätten geworden sind und aufgrund dessen im Bereich der Rotwildbewirtschaftung wenig Spielraum weder in die eine noch in die andere Richtung zulassen. Neben diesen wirtschaftlichen Eigentümerinteressen fordern eine Unmenge von Faktoren den heutigen Berufsjäger, natürliche ungestörte Wildlebensräume sind kaum mehr vorhanden, vor allem Winterlebensräume, wodurch die Winterfütterung des Rotwildes sich meist auf einen geringen Teil des Lebensraumes reduziert. Um eine schadensfreie wildgerechte Fütterung gewährleisten zu können, müssen bei der Wildfuttererzeugung und Einlagerung Qualität, ausreichende Menge und rechtzeitige Verfügbarkeit gegeben sein. Fachwissen und notwendiges Augenmaß bedarf es auch bei der Abschussplanung, um Nachhaltigkeit und Kontinuität bei den einzelnen Wildbeständen zu erlangen sowie den gesetzlichen Aufträgen zu entsprechen. Vor allem in diesem Bereich beweist sich immer wieder, wie notwendig die Erfahrungen und das Wissen von hauptberuflichem Personal sind. Die meisten Berufsjäger tragen auch maßgeblich zur Jagdhundausbildung und Jagdhundeführung bei, wesentlich muss hier auch der tierschutzgesetzliche Auftrag gesehen werden, der jeden Jäger dazu verpflichtet einem Tier keine unnötigen Qualen zuzufügen, abgesehen vom wirtschaftlichen Wert des Wildbrets.

Wobei wir beim nächsten Wirkungsbereich des Berufsjägers wären, der Lebensmittelerzeugung in Form von qualitativ hochwertigem Wildbret. Durch die Direktvermarktung entsteht hier auch eine positive Verbindung und Akzeptanz der nichtjagenden Bevölkerung zur Jagd. Der Berufsjäger ist nahezu täglich im Revier, dadurch auch meist direkter Ansprechpartner aller Personen, die sich in dem von ihm betreuten Wildtierlebensraum aufhalten oder aber auch nur indirekt damit zu tun haben. Jenen Personen, die sich zur Freizeitgestaltung unmittelbar aus den verschiedensten Gründen in der Natur aufhalten, gilt es korrekt fachliches Wissen im notwendigen Ausmaß bei

Bedarf weiterzugeben, um unseren Wildtieren ein ungestörtes Dasein zu gewähren. Falsches Verhalten in der Natur geschieht meist aus Unwissenheit, manchmal aber eher selten aus reinem Egoismus der handelnden Personen. Dies verlangt vom Berufsjäger viel diplomatisches Geschick, um als Vermittler zwischen Lebensraum – Wildtier-Tourismus – Behörde und Grundbesitzer bestehen zu können.

Die Steiermark ist geprägt von Privatgrundbesitz, vielfach in einer Größenordnung, die es zulässt Rotwild zu bewirtschaften, meist mit langer jagdlicher Tradition. Dies beweist auch die Verbundenheit zum Grundbesitz, diese besondere Verbundenheit hat ihre Wurzeln in der Jagd, dadurch genießt der Berufsjäger oftmals einen besonderen Stellenwert bei seinem Arbeitgeber. Loyalität, Diskretion, Pflicht- und Verantwortungsbewusstsein gehören ebenso zum Profil des Berufsjägers wie die stetige Weiterbildung und Bereitschaft zusätzliche Agenden und Aufgaben zu übernehmen, um selbst Entscheidungsträger zu bleiben und diese nicht revier- und praxisfernen Personen zu überlassen. Alles, was man selbst gestaltet bzw. wenigstens mitgestaltet, kann man in seinem Sinne beeinflussen. Entscheidungen und Gestaltung von Gesetzen und Spielregeln, die unser berufliches Umfeld betreffen, einzig und allein Personen zu überlassen, welche in keinem direkten Zusammenhang dazu stehen, kann für unseren Berufsstand nicht förderlich sein. Deshalb ist es besonders wichtig in unserem unmittelbaren beruflichen Umfeld stets präsent und wachsam zu sein, sowie sich verstärkt einzubringen, es geht schließlich um unsere Existenz.

Ein weiteres Betätigungsfeld des Berufsjägers entstand durch die Errichtung von Nationalparks, hier darf man auf keinen Fall den Faktor der Bewusstseinsbildung und des Informationsflusses Jagd – nichtjagende Gesellschaftsschicht unterschätzen. Die hier tätigen Berufsjäger leisten für das Image der Jagd enorm viel und tragen maßgeblich zum positiven Erscheinungsbild der Jagd und des

Berufsjägerstandes bei, alles was dort an den Parkbesucher an Informationen weiter gegeben wird, trägt zum zukünftigen Verhalten in der Natur dieser Besucher bei. Versäumt man es sich einzubringen oder wird gar nicht gefragt, wie es vielfach in der leidigen Angelegenheit Natura 2000 passiert ist, steht man als erfahrener Berufsjäger plötzlich einem frisch gebackenen Wildbiologiestudenten gegenüber, der zwar sehr freundlich ist, aber wie sich im Gespräch herausstellte, im Auftrag eines Zivilingenieurbüros Birkhühner sucht, um diese zu kartieren, obwohl er ehrlicherweise zugab, noch nie ein Birkhuhn in Natur gesehen zu haben! So entstehen dann Vogelschutzrichtlinien und Bewirtschaftungsverordnungen sowie Schutzmaßnahmen unter dem wissenschaftlichen Deckmantel Natura 2000 auf Kosten des Steuerzahlers, sowie auf Kosten der betroffenen Grundbesitzer. Der wissenschaftliche Wert dieser Kartierung, das generelle Projekt Natura 2000 dürfte im Allgemeinen kritisch betrachtet in Frage gestellt werden und wird von mir persönlich aufgrund dieses Vorfalles mehr als kritisch hinterfragt, wobei die Notwendigkeit von Natura 2000 ohnehin in der bürokratischen Arbeitsplatzbeschaffung ihren Ursprung haben dürfte.

Angeführte Tätigkeiten sind nur ein kleiner Auszug aus dem beruflichen Alltag eines Steirischen Berufsjägers und haben nur mehr ansatzweise mit der guten alten Zeit zu tun, einzig die gelebte jagdliche Tradition und das Brauchtum wurden und werden vom Steirischen Berufsjägerstand in das 21. Jahrhundert getragen und auch von der Gesellschaft akzeptiert, da es von einem Berufsstand, einer Zunft gelebt wird und Jagdkultur darstellt. Ich wünsche auf diesem Wege jedem Jagdherrn unvergessliche Stunden und eindrucksvolle Jagderlebnisse in den steirischen Revieren, die nur möglich sein dürften, wenn man sich zu hauptberuflichem Jagdpersonal bekennt. Für die Steirischen Berufsjäger ist die Jagd nicht nur Beruf, sondern Berufung, vielleicht liegt gerade darin der feine Unterschied unseres Berufsstandes.

OJ. Wolfgang Rudorfer



§ Rechtliche Fragen im grünen Alltag §

Der „Jägernotweg“

Ist ein Jagdgebiet nur oder nur auf unverhältnismäßigen Umwegen zu erreichen, ohne fremden Grund zu benutzen, kann der Jagdberechtigte auf einen „Jägernotweg“ angewiesen sein.

Private Wege über den fremden Grund, auch wenn sie im Rahmen der forstrechtlichen Wegfreiheit zu Erholungszwecken begangen werden dürften, bieten nach einer neuen Entscheidung des OGH keinen Ersatz dafür.

Grundlagen

Das Steiermärkische Jagdgesetz 1986 verbietet es jedermann, ein Jagdgebiet ohne Bewilligung des Jagdberechtigten mit einem Gewehr bewaffnet zu durchstreifen, außer die Berechtigung oder Verpflichtung ergäbe sich aus seiner amtlichen Stellung. Verstößt jemand gegen dieses Verbot und wird er von einem öffentlichen Sicherheits- oder beeideten Jagdschutzorgan außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege oder solcher Wege betreten, welche allgemein als Verbindung zwischen Ortschaften und Gehöften benützt werden, so kann ihm das Gewehr sofort abgefordert werden.

M/JAGD-11/63/MT/267

2 Diese Bestimmungen finden allerdings keine Anwendung, wenn einzelne Teile eines Jagdgebietes nicht oder nur auf unverhältnismäßigen Umwegen gelangt werden können. Weigert sich der Jagdausübungsberechtigte des Jagdgebietes, welches durchquert werden soll, eine Vereinbarung über den erforderlichen Weg abzuschließen, so ist er nach der Rechtsprechung des Verwaltungsgerichtshofs von der Behörde mit Bescheid zur Zustimmung zu verhalten, womit ein „Jägernotweg“ eröffnet wäre. Ein derartiges Verfahren müsste durch einen Antrag in Gang gesetzt werden.

Rechtsprechung des VwGH

Nach der bisherigen Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes (25.05.1966, 182/66 – vgl www.ris.bka.gv.at/vwgh) liegt ein „Durchstreifen“ nur dann vor, wenn das Gebiet außerhalb gebahnter Wege begangen wird.

Das bedeutet umgekehrt: Wenn Wege (öffentliche oder private) vorhanden sind, können diese vom Jagdausübungsberechtigten des angrenzenden Revieres begangen werden, unabhängig davon, ob eine Zustimmung des Grundeigentümers vorliegt oder nicht; ein Jägernotweg ist nicht erforderlich.

Neue Rechtsprechung des OGH

Der Oberste Gerichtshof (02.12.2010, 2 Ob 147/10x – vgl www.ris.bka.gv.at/jus) ist anderer Ansicht: Er meint, dass das Steiermärkische Jagdgesetz 1986 (nur) das Jagdwesen regelt, dessen § 52 daher im Besonderen die Benützung eines fremden Jagdgebietes ausschließlich in jagdrechtlicher Hinsicht („mit einem Gewehre versehen“) behandelt. Die jagdrechtlichen Bestimmungen können dem allgemeinen Zivilrecht aber nicht derogieren oder es außer Kraft setzen.

Das bedeutet, dass die maßgeblichen jagdrechtlichen Vorschriften nur dafür entscheidend sind, ob Verstöße gegen das Jagdgesetz vorliegen und somit allenfalls eine Bestrafung des durch ein fremdes Jagdgebiet gehenden Jägers erforderlich ist oder nicht. Eine darüber hinausgehende Wirkung ist nach der Auffassung des OGH aber nicht gegeben: Nach allgemeinem Zivilrecht (§ 354 ABGB) ist der Eigentümer eines Grundstücks berechtigt, Jedermann von der Nutzung seines Eigentums auszuschließen.

Aus § 52 des Jagdgesetzes kann das Recht, den Grund eines Fremden zu betreten, nicht abgeleitet werden.

Konsequenzen

Wenn also keine privatrechtliche Vereinbarung über die Benützung von Wegen zwischen den

Jagdnachbarn abgeschlossen wird, sind sie grundsätzlich nicht berechtigt, fremde Wege zu betreten.

Im Einzelfall kann noch zu prüfen sein, ob es sich bei einem Weg um einen öffentlichen Weg handelt. Forststraßen sind aber grundsätzlich keine öffentlichen Wege. Dass ein derartiger Weg M/JAGD-11/63/MT/267

Im Rahmen des Forstgesetzes (§ 33) zu Erholungszwecken betreten werden darf, ändert daran nichts. Ebenso wenig wie derartige Wege mit Fahrrädern befahren werden dürfen, dürfen diese auch nicht zum Zweck begangen werden, das angrenzende Nachbarrevier für jagdliche Zwecke zu erreichen.

3 Nach der Auffassung des VwGH ist der Eigentümer des Jagdgebietes, welches durchquert werden soll, von der Behörde mit Bescheid zur Vornahme der betreffenden Rechtshand-

lung zu verhalten, wobei der Bescheid so zu konkretisieren ist, dass seine Vollstreckbarkeit gewährleistet ist (vgl auch VwGH 21.09.1994, 93/03/0080 – vgl www.ris.bka.gv.at/vwgh). Dabei leitet der VwGH aus dem „Sinn der Bestimmung“ ab, dass der Jagdausübungsberechtigte einen durchsetzbaren Anspruch auf Abschluss einer Vereinbarung im Sinne des § 52 Abs 4 des Steierischen Jagdgesetzes hat. Nachdem jedoch in dieser Bestimmung keine Kriterien (Dauer der Einräumung des Notweges, Entschädigung, Zeiten der Begehung) enthalten sind, erscheint es fraglich, inwieweit ein derartiger Bescheid dem kritischen Auge des Verfassungsgerichtshofes standhalten kann. Im Interesse der Rechtssicherheit sollte daher die Frage des Jägernotweges in der beabsichtigten Novelle des Steiermärkischen Jagdgesetzes Berücksichtigung finden.

Dr. Stephan Moser



SCHAFFERHOLZ

SCHAFFER
SÄGEWERK-HOLZEXPORT GMBH.

8741 Eppenstein
E-Mail: schaffer@schaffer.co.at

Telefon: +43-35 77 822 95
Fax: +43-35 77 822 95-10

Der Starkholzspezialist für Fichte,
Lärche, Tanne



Neuer Internetauftritt der steirischen Berufsjäger

www.berufsjaeger.at

Die Worte und Bezeichnungen von Beruf, Tradition, Handwerk, Überlieferung von Wissen, sowie Naturverbundenheit zu allem Leben, ob Fauna oder Flora, sind „historische“ Ausdrucksmittel von menschlichen und personenbezogenen, lebendigen Werten.

Genauso wie die Begrifflichkeit und Ausdruckstärke von vermeintlich modernen Wörtern wie Profession, Lifestyle, Technologietransfer, Know-How oder Wildlife, die Sprache des heranwachsenden jungen Menschen unserer Zeit prägen.

Egal wie man die Kernpunkte nennt, sind sie doch alle Parameter einer lebendig agierenden Berufsgruppe, welche sich im Wandel der Zeit der interessierten Öffentlichkeit gegenüber präsentieren und behaupten muss.

Die Steirische Berufsjäger-Vereinigung tritt mit offenem Verständnis den Beweis einer „traditionellen Modernität“ an und realisiert mit der neu gestalteten Homepage ein zeitgemäßes Aushängeschild in Form einer Informations- und Kommunikationsplattform im Internet. – Zum

Wohle des Berufstandes und Handwerks des Waidmannes!

Die auf der Homepage veröffentlichten Inhalte werden über ein sogenanntes „Selbstwartungssystem“ (CMS) vom Betreiber (Berufsjäger) selbst eingegeben, sind von ihm jederzeit bearbeit- und erweiterbar, sogar unabhängig vom Standort des/der Eingabe(r).

Womit eine ständige Aktualität gewährleistet werden kann, und das zu geringen Kosten für den Betreiber. Im Gegensatz zu den papierbasierenden, gedruckten Informationen (Flugblätter, Einladungen, etc.) fallen keinerlei Druck-, Material- oder immer mehr steigende Portokosten an. Speziell die STELLENAUSCHREIBUNGEN und die allgemeinen Informationen im Startbereich sind von Wichtigkeit und steter Änderung betroffen und können in Zukunft rasch und effizient der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt bzw. angeboten werden.

Der VERANSTALTUNGSKALENDER informiert über Neues und das ARCHIV über Abgehalte-



nes zum Nachlesen samt dazu gehörendem Bildmaterial.

Die einzelnen Hauptbereiche wie ALLTAG und AUSBILDUNG beschreiben in ausführlicher Weise ein klares Bild vom Berufsbild des Jägers, in Zukunft mit aktuellstem Bildmaterial.

Der Bereich TOURISMUS zeigt den Brennpunkt und die Sensibilität der Sachlage auf. Information ist das beste Mittel im Gegensteuern von missbräuchlicher Nutzung von Natur und Lebensraum. Dieser Punkt soll in Zukunft verstärkt in der Bewusstseinsbildung der „nichtwissenden“ Öffentlichkeit dargestellt werden. – Mit der Homepage hält die Steirische Berufsjäger-Vereinigung die Informationen dafür bereit - 24 Stunden am Tag – das ganze Jahr über – weltweit zugänglich! Die Verbreitung des Wissens um die Nutzung von WILDFLEISCH ist ebenfalls ein wesentlicher Bestandteil der Homepage. Ist dies doch eine wichtige Grundlage des Tuns und Schaffens im Aufgabengebiet des Jägers.

BILDER sind einer der wichtigsten Inhalte, die eine ausführliche Information enthalten soll. „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ ist ein vielgenutztes Zitat, im Fall der Steirischen Berufsjäger-Vereinigung wird das Zitat zum Leben erweckt, genauso wie die Emotionen und die Freude gegenüber einem beruflichen Werdegang und der Ausübung eines der lebendigsten, traditionellen Berufs.

LINKS nennt man die ständige Vernetzung mit aktiven Partnern (Betrieben und Organisationen), sie zeigen und markieren die Wertschätzung der Zusammenarbeit und ergänzen somit die Zielsetzungen der umfassenden Information, Präsentation und Darstellung des Berufsbildes.

Der Nutzen und die Notwendigkeit dieser Art der Präsentationsmethodik manifestiert sich in der steten Weiterentwicklung der Kommunikation und deren Möglichkeiten, gepaart mit der Notwendigkeit, auch in der Zukunft einer funktionierenden Gesellschaft die Werte veranschaulichen und vermitteln zu können. – Die Steirische Berufsjäger-Vereinigung nimmt hiermit die Herausforderungen der Zukunft wahr und stellt den Werterhalt eines ganzen Berufsstandes offen dar!

Rj. Heimo Kranzer, Christian Fürnholzer



Ihr kompetenter Partner

Wildäsungen
Dünger
Bergkern
Pflanzenschutz
Sämereien
Wildverbiss



**RECHTZEITIG WILDFUTTERBERATUNG
FÜR HERBST PLANEN**

Uitz-Mühle Ges.m.b.H.
8720 Knittelfeld
Tel.: 03512/82686 FAX: DW 30
e-mail: office@uitz-muehle.at
www.uitz-muehle.at



Nachgedacht

Jägertagung Gumpenstein

Das Jagdrecht ist untrennbar mit dem Eigentum an Grund und Boden verbunden und steht daher dem jeweiligen Grundeigentümer zu, so zumindest steht es im Jagdgesetz § 1, unter (3) findet man folgenden Text: Unter grundsätzlicher Wahrung des Lebensrechtes des Wildes kommt den Interessen der Land- und Forstwirtschaft nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Gesetzes im Widerstreit mit jagdlichen Interessen der Vorrang zu. Das würde bedeuten, dass zu einem wesentlichen Teil damit auch die Interessen untrennbar mit dem Eigentum an Grund und Boden verbunden sind.

Die Jägertagung in Gumpenstein, mittlerweile über die Landesgrenzen hinaus bekannt, befasste sich diesmal mit dem Thema „Wildtiere unter Druck“, ein brisantes Thema. Denn sind die Wildtiere unter Druck, sind auch die Lebensräume unter Druck. Somit geht es nicht mehr nur um die jagdlichen Interessen und die Wahrung des Lebensrechtes der Wildtiere allein, sondern in weiterer Folge auch um die Interessen der Land- und Forstwirtschaft, sofern man von den gesetzlich verankerten Interessen spricht. Diese gesetzliche Verankerung dürfte wohl entstanden sein, um Eigentum und Eigentümerinteressen zu schützen bzw. zu wahren. Eine wichtige gesetzliche Grundlage für das Bundesland Steiermark, ist doch die Steiermark gekennzeichnet von privatem Grundbesitz. Weit über 100 Forstbetriebe sind im österreichischen Forstjahrbuch registriert, eine sehr hohe Anzahl davon dürfen als Großgrundbesitzer definiert werden und alle angeführten Betriebe üben das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden aus.

Genau auf diesem Grund und Boden stehen die Wildtiere in ihren Lebensräumen massiv unter Druck, wobei der Jagddruck durch die Jagdausübung zeitlich begrenzt ist und bei ordnungsgemäßer Durchführung die geringste Belastung sein dürfte. Unzählige andere Interessen beschneiden die Wahrung des Lebensrechtes unserer Wildtiere, die wenigsten davon sind vom Gesetzgeber definiert. Sie sind im Laufe der Zeit durch den Wohlstand des Menschen entstanden, zum überwiegenden Teil für den Interessennehmer, noch dazu kostenlos, ohne Rechte und Pflichten sind sie schleichend zur Selbstverständlichkeit geworden.

Problematiken und Themen werden im alltäglichen Leben gerne erst dann aufgegriffen, wenn sich die Angelegenheit bereits in Vollbrand befindet, dieser Faden zieht sich quer durch Themen



der Politik, der Wirtschaft, der Gesellschaft, der Menschheit im Allgemeinen. Obwohl es meist früh genug erste Anzeichen für Entwicklungen gibt, die man eigentlich nicht haben will, weil man instinktiv ahnt, dass hiermit auf einen nichts Gutes zukommt, wird meist abgewartet und die Realität nicht wahrgenommen, ist es doch angenehmer Probleme vor sich herzuschieben, als sich einem Problem zu stellen und es zu lösen. Schier unmöglich dürfte es geworden sein, negativen Entwicklungen erst gar keinen Spielraum zu geben, um zum Problem zu werden. Genau diese Parallelen sind in der Wildtier, und Lebensraumproblematik wieder zu finden, grandios daran ist nur, dass man weiß, was Sache ist, dass man eingesteht zu spät reagiert zu haben, aber trotzdem handeln verantwortlich zeichnende Personen noch immer nicht!

Wen sollte dieses Thema der Jägertagung ansprechen? Primär die Grundbesitzer, welche das Jagdrecht ausüben, man könnte annehmen, die jagdlichen Funktionäre aller Ebenen, die maßgeblich an der Gesetzgebung oder besser gesagt Gesetzesgestaltung mitwirken. Zusammenfassend jene verantwortliche Personen, welche den jagdgesetzlichen Auftrag übernommen haben die Wahrung des Lebensrechtes der Wildtiere zu garantieren. Das würde bedeuten, die Hegemeister, die Bezirksjägermeister, die Jagdreferenten, der Landesjagdausschuss, die Funktionäre des Jagdschutzvereines; man denke dabei nur an den Namen Jagdschutzverein.

Dieses Thema müsste so interessant sein, dass die vordersten Reihen geschlossen von den Grundbesitzern besetzt sein müssten und in den weiteren Reihen oben angeführte Funktionäre. Nicht nur die Besetzung in den Reihen, auch maßgebliche Federführung bei den Podiumsdiskussionen müsste gegeben sein, zumindest würde man das annehmen.

Leider ist dem nicht so, auch hier dürfte man die Situation anscheinend nicht erkennen oder zumindest falsch einschätzen, die meisten, die es betrifft, sind gar nicht anwesend oder melden sich kaum zu Wort. Man könnte den Eindruck bekommen, dass jene mittlerweile Regie führen, die eigentlich maßgeblich dazu

beitragen, dass sich unsere Wildtiere massiv unter Druck befinden. Ein Sprichwort lautet „Wer zahlt schafft an“, im Bezug auf die Rechte der Grundbesitzer und der Jäger dürfte dies nicht gelten, da eigentlich die Grundbesitzer und Jäger zahlen und diejenigen, die nichts bezahlen, die Richtung vorgeben. Kritisch betrachtet war die Jägertagung 2011 in Gumpenstein ein Spiegelbild der gegenwärtigen Jagdgestaltung in der Steiermark und Symbol für die zukünftige Jagdpolitik sowie ein Parameter für die Interessenswahrnehmung der Grundbesitzer und ihrer Vertreter. Es stimmt schon nachdenklich, wenn diejenigen, die es am meisten betrifft, nur spärlich vorhanden sind und wenig bis gar nicht mitreden, da braucht es nicht verwunderlich sein, wenn über Nacht ohne Kenntnisnahme von Grundbesitzern Natura 2000 Gebiete ausgewiesen werden und Laien auf fremden Grund und Boden den Eigentümern vorschreiben, was zu tun ist. Es wäre höchst an der Zeit sich wieder mehr auf das Wesentliche zu besinnen, dem Handeln gemäß dem jagdgesetzlichen Auftrag, zu entsprechen, nämlich für die Wahrung des Lebensrechtes des Wildes einzustehen und somit auch für die Wahrung der Lebensräume!

Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn sich die Grundbesitzer wieder mehr zu ihrem Eigentum bekennen und ihre gesetzlich verankerten Interessen mit aller Deutlichkeit einfordern.

RÖSSL
Gräberungen

Sonnberg 35
8784 TRIEBEN
Tel.: 03615 / 2366
Fax: 03615 / 2099
Mobil: 0664 / 1172372
Mail: roessl.graederungen@utanet.at

Gräberarbeiten • Forstwegsanierung • Wildsäungsfelder • Rekultivierung

Grädern
Mit dem Gräber und der Rüttelplatte wird eine proffigere Oberfläche erstellt und notwendige Wassergräben angebracht. Auch hier sind wir flexibel. Je nach Wünschen und Anforderungen erstellen wir die Straße mit der von Ihnen gewünschten Bombierung.

Unsere robusten Maschinen können sehr umweltschonend, schnell und kostengünstig (durch Ein-Mann-Betrieb) in sehr hoher Qualität Wege sanieren oder in anderen Bereichen gewünschte Vorarbeiten erfüllen.

Rekultivierung

- Nachsaat von Wiesen und Grünflächen
- Neuerrichtung von Wildsäungsfeldern und Sanierung
- Wir machen Bodenproben (inkl. Düngplan)
- Wir verwenden ausschließlich österreichische Qualitäts-Saatgutmischungen



29. Steirischer Berufsjägertag



Am 29. April dieses Jahres fand in Kobenz bei Knittelfeld der heurige Berufsjägertag statt, bei dem uns Obmann OJ Wolfgang Rudorfer durch die Jahreshauptversammlung führte. Umrahmt wurde diese Veranstaltung von der Jagdhornbläsergruppe, welche von den steirischen Berufsjägern gestellt wurde. Nach der Begrüßung zahlreicher Gäste ging der Obmann in seinem umfangreichen Tätigkeitsbericht gesondert auf einige Punkte ein. Die steirische Berufsjägervereinigung zählt zurzeit 169 Mitglieder, wovon 7 Praktikanten in Ausbildung stehen. Im vergangenen Jahr haben vier Berufsjägerpraktikanten ihre Lehre erfolgreich mit der Berufsjägerprüfung abgeschlossen. Dies waren: Christian Hintsteiner, Lukas Ebner, Stefan Leiss und Hans-Jörg Schober. Obmann Rudorfer überreichte ihnen als Erinnerungsgeschenk einen Knicker mit eingraviertem Berufsjägerzeichen.

Ausbildung:

Aufgrund mehrerer Sitzungen im letzten Jahr mit den Ausbildungsreferenten der Bundesländer wurden einige neue Richtlinien und Verbesserungen in der Berufsjägerschule „Rotholz“ durchgeführt. Anlässlich einer Umfrage unter den Großgrundbesitzern haben sich diese für eine verbesserte forstliche Ausbildung ausgesprochen. In der Steiermark befürwortet man nach wie vor die 2jährige forstwirtschaftliche Ausbildung. Erfreulicherweise sind auch Niederösterreich und nun auch Salzburg auf diesen Zug aufgesprungen. Der größte Waldbesitzer Österreichs, die österr. Bundesforste, stehen dieser Ausbildungsreform ebenfalls positiv gegenüber. Bei der Obmännerkonferenz in Stegenwald am 5. April 2011 ging es um die gegenseitige Anerkennung des Berufsjägerstandes. Zurzeit sind 440 Berufsjäger und 47 Praktikanten in Österreichs Wäldern tätig.

Zukünftig kommt es zu einer Anerkennung unter den Bundesländern, wenn eine 10monatige Forstausbildung absolviert wurde. Obmann Rudorfer denkt über eine Zusatzausbildung hinsichtlich Naturschutz nach, um etwaige künftige Aufgaben (Natura2000) selbst abdecken zu können. Bezüglich der Berufsjägerzeitung können wir mitteilen, dass wir die Auflage aufgrund erhöhten Interesses auf 5000 Stück angehoben haben. Die neue Homepage www.berufsjäger.at erfreut sich großer Beliebtheit und die täglichen Zugriffe auf diese haben stark zugenommen. Für die Mithilfe bei der Neugestaltung und Wartung der Homepage gebührt unserem Kollegen RevJ. Heimo Kranzer unser Dank. Es wurden auch einige Öffentlichkeitsauftritte wahrgenommen. Bei der österreichischen Jägertagung in Aigen hielt Obmann Rudorfer ein Impulsreferat und forderte massiv Schutzgebiete für Gamswild ein. Weiters referierte er in Voitsberg über die Rotwildbewirtschaftung durch Berufsjäger in der Steiermark. Kollege RevJ. Helmut Pirker hielt einen Vortrag zum Thema „Jagd als Einkommensquelle“ in der forstlichen Ausbildungsstätte Pichl. Bei den Landesjägerschaftswahlen haben die steirischen Berufsjäger mit Obmann OJ Rudorfer wieder eine Stimme in Vorstand erlangt. Außerdem wurde OJ Rudorfer zum Rotwildreferenten der Steiermark ernannt.

Obmann Rudorfer liegen folgende Punkte sehr am Herzen, er möchte diese zukünftig mit den zuständigen Vertretern ausarbeiten:

1. vermehrte Information über Wildtierlebensräume in den Medien
2. gemeinsames Erarbeiten von Freizeitangeboten vor Ort (Gemeindevertretung, Alpine Vereine, Tourismusbüros usw)
3. Forcierung von gut sichtbaren Markierungen an Wandersteigen
4. Absprachen zur Vermeidung von Flügen durch Überschall-Kampfflugzeuge im hochalpinen Raum
5. bessere Absprachen mit den Einsatzleitern von Hubschrauberstaffeln bei Landeübungen in Hochlagen

Unter Tagesordnungspunkt 5 fiel eine Statutenänderung: Der Antrag, dass ein Geschäfts-

führer als 2. Obmann-Stellvertreter installiert werden kann, wurde einstimmig angenommen. Zur Jahreshauptversammlung sind zahlreiche Ehrengäste erschienen:

LAK-Präsident Christian Mandl.

„Der umfangreiche Jahresbericht des Obmannes zeigt, dass die Berufsjäger in der Steiermark auf die Zukunft gut vorbereitet sind.“ Besonders freut ihn, dass so viele junge Kollegen gekommen sind. „Im Jahr des Waldes gibt es nach schwierigen Zeiten der Katastrophen wieder einen positiven Aufwärtstrend. Trotzdem muss gespart werden. Der allgem. Sparkurs der Landesregierung macht auch vor der LAK nicht Halt. Einschränkungen in der Höhe von 15% vom Budget der LAK wurden vor 2 Tagen beschlossen. Trotzdem dürfen sozial Schwache nicht zum Handkuss kommen.“ Dafür wird er sich auch zukünftig einsetzen. Einsetzen wird er sich auch für die Ausbildungsinitiative hinsichtlich einer 2jährigen Forstausbildung der Berufsjäger. Um dieses hohe Niveau auch bundesweit weiter zu tragen, dafür sagt er seine volle Zustimmung zu.

BJM Jörg Regner

Er stellte den Jagdbezirk Knittelfeld kurz vor. Dabei bereitet ein großes Problem der Rückgang des Gamswildes seit 2008. Leider ist auch die Altersstruktur in Mitleidenschaft gezogen. Die Bedeutung des Berufsjägers untersteht einem großen Wandel. So war er einst Heger und ist heute Lebensraummanager. Vor allem die Lenkung der Waldbesucher wird eine immer größer werdende Herausforderung. Wurden einst die Waldfrüchte wie Beeren und Pilze zur Selbstversorgung genutzt, so wird heute der Wald eher rücksichtslos benutzt. Die Aufklärung im Umgang mit der Natur sollte nicht nur in Fachzeitschriften erfolgen, sondern in Tageszeitungen mit größeren Auflagen veröffentlicht werden.

OFR DI Klaus Tiffnig

Er hört immer wieder aus den Revieren, dass die Erhebungen der Daten bei Waldaufnahmen angezweifelt werden. Diese Daten sind aber maßgebend für anschließende Maßnahmen.



Ehrungen in Silber für 25jährige Mitgliedschaft: OJ Sepp Fink, OJ Günther Schober, RevJ. Erich Lasser, RevJ. Helmut Pirker.
Ehrennadel in Gold für besondere Verdienste um den Steirischen Berufsjägerstand: RevJ. Heimo Kranzer

Schlussendlich sollte einem aber der Hausverstand sagen, ob Handlungsbedarf besteht oder nicht. Bei etwaigen Konfrontationen sollte sich jeder so verhalten, wie er es sich vom anderen erwartet. In der Frage der größeren Beutegreifer sollten die Grundbesitzer miteingebunden werden. Was die Jagdgesetznovellierung hinsichtlich Abschussplanung betrifft, wird die Eigenverantwortung der Jagdberechtigten immer wichtiger. Abschließend bedankt er sich für die gute Zusammenarbeit, allen voran beim Obmann OJ Rudorfer.

LJM DI Heinz Gach

Er bedankt sich für die Einladung und erklärt, dass er dieser aus tiefer Überzeugung folgte. Auch er glaubt, dass eine landesweite verbesserte Ausbildung eine große Chance bietet, Kompetenz unter Beweis zu stellen. Er wird jedenfalls versuchen, in diese Richtung auf Landesjägermeister-Ebene zu überzeugen.

Künftig wird auch eine Naturschutzausbildung ein wesentliches Thema spielen und die Berufsjäger sind gut beraten, diese Herausforderung auch anzunehmen. Da Kommunikation nach außen immer wichtiger wird, lobt er OJ Rudorfer für sein Referat anlässlich der Jägertagung trotz seiner kurzen Zeitvorgabe. Im Jahr des Waldes erinnerte er an die gewaltige Wirtschaftsleistung des Lebensraumes Wald. Laut LR Seitinger wird diese Leistung durch Innovation weiterwachsen. Die Landesjägerschaft hat eine Statutenänderung und Neuwahlen durchgeführt. Einen aufrichtigen Dank für seinen großen Einsatz spricht er Herrn Mag. Karl Sirovatka aus. Höchst zufrieden zeigt er sich mit der Tatsache, dass OJ Rudorfer in den Vorstand gewählt wurde. Der Hundeführerschein wird kommen. Jäger werden aber davon ausgenommen sein. Sein Schwerpunkt im heurigen Jahr wird die Überprüfung der 100%igen Abschussplanerfüllung sein. Die



Die neuen Berufsjäger: Christian Hintsteiner, Lukas Ebner, Stefan Leiss und Hans-Jörg Schober.



Jagdgesetznovelle bei der Abschussplanung, die von der Basis gefordert wurde, erleichtert die Erfüllung dieser Forderung. Anschließend erfolgten anlässlich der Jahreshauptversammlung die Ehrungen verdienter Kollegen.

Ehrungen in Silber für 25jährige Mitgliedschaft:

OJ Sepp Fink, OJ Günther Schober, RevJ. Erich Lasser, RevJ. Helmut Pirker

Ehrennadel in Gold für besondere Verdienste um den Steirischen Berufsjägerstand:

RevJ. Heimo Kranzer

Zum Schluss stellte Mag. Pirchegger vom Maschinenring Steiermark das Projekt „Wildheu aus der Region“ vor. Interessierte landwirtschaftliche Betriebe versuchen eine entsprechende Futterqualität in Form von Heu und Silage an die Jägerschaft zu liefern. Dabei soll eine Plattform gebildet werden, um Be-

darfsmengen hauptsächlich für Rotwild, aber auch für Rehwild herstellen zu können. Vorbestellungen sollen über den Maschinenring abgewickelt werden. In der Zeitschrift „Der Anblick“ liegt die Kontaktadresse auf.

Am Nachmittag fand traditionsgemäß das Berufsjägerschießen statt. In der Schießstätte „Rachau“ wurden mit einem Kleinkalibergewehr, 10 Schuß am festen Bergstock angestrichen, abgegeben. Den ersten Platz belegte RevJ. Karl Platzer, exequo mit OJ Werner Rössl vor dem drittplatzierten RevJ. Helmut Pirker.

Als bester Berufsjägerpraktikant konnte sich Rupert Mörth über ein Fernglas, welches großzügiger Weise von der Landesjägerschaft gespendet wurde, erfreuen.

Unser aller Dank gebührt dem Ausrichter des heurigen Berufsjägertages, Herrn RevJ. Werner Steffl und seinem Team.

Rj. Markus Maier





Das Forstgut Strohsitz der Larix Forstetriebs KG liegt im Thörlgraben bei Margarethenhütte und ist schon seit Generationen im Besitz der Gewerkefamilie Pengg. Der jetzige Besitzer Vinzenz Pengg-Bührlen hat den Besitz in den sechziger Jahren übernommen. In dieser Zeit erfolgte der Großteil des Forstwegebaues und der Modernisierung. Auf Grund des sehr steilen und felsigen Geländes war es für die damalige Zeit eine große technische Herausforderung eine Forstraße zu errichten. Da viele Straßen mit der Schubraupe gebaut wurden sind zum Teil große Schäden am Wald entstanden, von dessen Folgen der Forstbetrieb beim Holzverkauf heute noch betroffen ist. Die Größe des Forstbetriebes beträgt 855 ha und erstreckt sich vom Thörlbach von 620 Meter Seehöhe bis zum höchsten Punkt knapp unter dem Floning auf 1580 Meter Seehöhe. Da der Thörlgraben sehr felsig und steil ist, sind im unteren Teil des Forstbetriebes 60ha als Schutzwald ausgewiesen. 40ha des Schutzwaldes werden im Ertrag bewirtschaftet und durch vorsichtige Pflegemaßnahmen wird versucht die Funktion dessen dauerhaft zu erhalten. Die landwirtschaftlichen Flächen im Forstbetrieb umfassen rund 40ha und sind größtenteils verpachtet. Davon wird auf 21ha Heu und Silage erzeugt, welche auch für Winterversorgung des Rotwildes benötigt wird.

Dauerhafte Weideflächen haben eine Größe von 7 ha und sind mit ca 8 bis 10 Stück Rindern bestockt. Der Rest der landwirtschaftlichen Flächen entfällt auf ehemalige Almen, und dienen als Wildäsungsflächen. Auf die Erhaltung und Pflege dieser Flächen wird im Forstbetrieb großer Wert gelegt. Die jährliche Nutzung von Holz für die Papier- und Sägeindustrie beträgt unter Bedacht auf Nachhaltigkeit zwischen 3000 und 4000 fm. Durchforstungen und Einzelstammentnahmen sind die hauptsächlichen Nutzungsarten. Natürlich werden auch Kahlschläge, sogenannte Jagdschläge für Wild und Jagd angelegt. 90% der Forstbetriebsfläche ist typisches Seilkrangelände und nur 10% können mit Traktor und Seilwinde bewirtschaftet werden. Sämtliche Schlägerungsarbeiten, Kulturpflegemaßnahmen, Forstwegeinstandhaltung werden an Schlägerungsunternehmen und Bauernakkordanten vergeben. Im Forstbetrieb ist ein Berufsjäger beschäftigt, dem die jagdliche und forstliche Verwaltung anvertraut ist. Die jagdliche Fläche beträgt mit den Einschlüssen 875ha. Der Abschub im Forstbetrieb wird ausschließlich vom Jagdherrn, seinen Jagdgästen und vom Personal getätigt. Auf traditionelle Ausübung der Jagd wird von der Herrschaft größter Wert gelegt.



Rot-, Gams- und Rehwild sind die Hauptwildarten, wobei das Rehwild in nur geringer Zahl vorhanden ist. In letzter Zeit wird der Forstbetrieb immer öfter auch vom Schwarzwild heimgesucht und es können im Jahr ein bis zwei Stück erlegt werden. Die Rotwildbewirtschaftung ist auf Grund der Reviergröße schwierig und bedarf viel Disziplin und Fingerspitzengefühl. Das Rotwild wird an einer freien Fütterung versorgt. Betriebsziel ist, einen im Alterklassenaufbau einigermaßen passenden Rotwildstand schadfrei zu überwintern. Im Frühjahr werden die betriebseigenen Wiesen gerne vom Rotwild angenommen und es wandert mit zunehmender Vegetation in die höheren Lagen des Betriebes. Der jährliche Abschub liegt bei 30 Stück. Gamswild findet in den felsigen und steilen Gräben einen guten Einstand vor und kann auch altersklassenmäßig bejagt werden. Die jährliche

Ernte beträgt so zwischen 8 und 10 Stück. Auf Grund des geringen Wildstandes wird das Rehwild äußerst vorsichtig bejagt. Aus unerklärlichen Gründen hat der Rehwildstand abgenommen, obwohl keine Krankheiten festzustellen sind. Die ausgedehnten Altholzbestände bieten den Rauhfußhühnern einen idealen Lebensraum. Auereiwild kommt in beträchtlicher Zahl vor. Vergraste Lärchen-Fichten und Buchenmischwälder sind die Erklärung für die guten Balzplätze im Forstbetrieb. Auf ca 50 ha werden keine forstlichen Nutzungen durchgeführt, um dieses wertvolle Biotop nicht zu verändern. Ziel des Forstbetriebes für die Zukunft ist die Tradition zu erhalten und einen gesunden Wald einen artenreichen Wildstand nachhaltig an die nächste Generationen zu übergeben.

OJ Maximilian Hochreiter



Auf die Erhaltung der Jagdhütten wird größter Wert gelegt.



Die landwirtschaftlichen Flächen im Forstbetrieb umfassen ca. 40 ha.



Gemeinsam unterwegs

Unsere Berufsjäger – Professionelle Wildbewirtschaftung und vieles mehr

von Ing. Christian Mandl, Präsident der Steiermärkischen Landarbeiterkammer

Natur, Wald und eine intakte Umwelt sind mir als Bergbauernkind der Obersteiermark von klein auf besonders vertraut. Eine starke Naturverbundenheit, erlebte Freiheit, Landschule und intaktes Dorfleben, aber auch harte Arbeit, die wir Kinder am Hof schon leisten mussten, haben mein Leben geprägt, mein Denken und Handeln bis heute mitbestimmt. Meine Berufsentscheidung für die Land- und Forstwirtschaft – die langjährige Tätigkeit im Bildungsbereich und meine heutige Aufgabe, für ArbeitnehmerInnen in der Land- und Forstwirtschaft interessenspolitisch tätig zu sein – ist wohl darauf zurückzuführen. Sie erfüllt mich immer noch mit großer Freude und Dankbarkeit.

Strukturelle Veränderungen von nie zuvor dagewesener Intensität und Geschwindigkeit haben die Land- und Forstwirtschaft in den vergangenen

Jahrzehnten geprägt. Eine Entwicklung, die fast unvermindert anhält und uns wohl auch weiterhin beschäftigen wird. Da bedarf es engagierter, verantwortungsvoller Menschen, die diese Herausforderungen annehmen und Lösungen für eine gute Zukunft erarbeiten.

Die Verantwortungsträger der steirischen Berufsjägervereinigung haben es sich zum Ziel gesetzt, sich all den Fragen, die unsere dynamische Zeit aufwirft, offensiv zu stellen und in solidarischem, bestens organisiertem Zusammenwirken tragfähige Antworten zu geben. Heute muss in das Bild dieses Berufes der Wildbewirtschaftung neben betriebswirtschaftlichen Überlegungen auch das gesamte darüber hinaus gehende Umfeld der Waldnutzung einschließlich ökologischer Aspekte mit einbezogen werden. Grundvoraussetzungen dafür sind ein fundiertes umfassendes Wissen sowie ein gerüttelt Maß an Persönlichkeit und aktiver wie passiver Kritikfähigkeit.



Seit der Gründung ihrer Vereinigung unter Oberjäger Gustav Kerschbaumer im Jahr 1982 haben sich die Anforderungen an eine qualitativ hochwertige und breite Berufsjäger-Ausbildung ständig erhöht. Laufende berufliche und persönliche Weiterbildung, offensive Öffentlichkeitsarbeit sowie die forcierte Vernetzung mit anderen Lebensraumpartnern und Interessenvertretungen stellen für den jetzigen Obmann Oberjäger Wolfgang Rudorfer und sein Team Herausforderungen dar, die verantwortungsvoll angenommen werden. Informations- und Aufklärungsarbeit über Ansprüche und Bedürfnisse von Wildtieren und deren Lebensraum muss der Öffentlichkeit gegenüber vermehrt geleistet werden. Zielgruppe dabei sind nicht nur die Waldbenutzer vom frühen Schulalter an, sondern auch jene, die den Lebensraum Wald immer intensiver und nicht selten rücksichtsloser für diverse Freizeitaktivitäten beanspruchen. Ein Auftrag, der eigentlich jedem/r der 22.000 steirischen JägerInnen in ihrem Leitspruch „Weidwerk verpflichtet“ überantwortet ist. Aus der besonderen Verbundenheit, Zusammenarbeit und Freundschaft mit vielen der steirischen Berufsjäger heraus weiß ich, dass sie die unverzichtbaren Profis für die Bewältigung all dieser Aufgaben in unserem klassischen und angesehenen Jagdland Steiermark sind. Ich bin selbst seit meinem 18. Lebensjahr Jäger

und verbringe ebenso erholsame wie erbauliche Stunden in der Natur. Unvergesslich weil besonders beeindruckend und lehrreich war für mich aber stets jene Zeit, die ich gemeinsam mit Berufsjägern verbringen durfte: Mit Obmann Oberjäger Wolfgang Rudorfer beim Salztragen oder einer Winterfütterung in Donnersbachwald, mit Oberjäger Gustav Kerschbaumer bei einer Gamsjagd am Eisenerzer Reichenstein, mit Werner Rössl bei einer Murmeltierjagd im Revier Prinz Liechtenstein Kalwang oder mit Heimo Kranzer auf Pirschgängen in den Gesäusebergen. Dabei lernte ich unmittelbar kennen, was diese Männer leisten und welch breites Wissen und reiche Erfahrung sie bei ihrer beruflichen Tätigkeit einbringen. Mit großem fachlichem, persönlichem, aber auch körperlichem Einsatz – oft unter Gefährdung des eigenen Lebens (Winterfütterung bei Lawinengefahr) – stehen sie für die Wildtiere und deren Wohlergehen das ganze Jahr hindurch im Einsatz. Sie verstehen ihre Arbeit nicht als Job, den man halt so macht, sondern als verantwortungs- und hingebungsvolle Aufgabe, ja so zu sagen als Berufung aus tiefstem Engagement und Herzblut heraus. In diesem Sinne gilt den steirischen Berufsjägern und ihrer Organisation meine besondere Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung.

Waidmannsheil und Waidmannsdank!



Wildheu bis ins Revier

bietet der Maschinenring Stmk.

In den Jagdrevieren in der Steiermark werden alljährlich in der Winterfütterung große Mengen an Heu und Silage an Rotwild und Rehe verfüttert, von denen weder die Produktionsqualitäten und Herstellungsweisen, noch die Ursprungsflächen bekannt sind.

Aus diesem Grund setzt sich seit letztem Jahr eine gemeinsame Initiative erfolgreich für die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen, heimischen und ernährungsphysiologisch artgerechten Futtermitteln ein. Durch die regionale Verankerung der steirischen Maschinenringe ist es gelungen, eine Kundenplattform ins Leben zu rufen, welche die Bereitstellung von heimischen, artgerechten Futtermitteln für die Winterfütterung professionell gewährleistet.

Der Erfolg einer ernährungsphysiologisch artgerechten Wildtierfütterung mit Heu und Silage aus regionaler Herkunft ist jedoch unabdingbar auch mit der Sicherstellung der entsprechenden



Qualitätsstandards verbunden. Die steirischen Maschinenringe vermitteln dieses Qualitätsziel als zentralen Kerngedanken in der tagtäglichen Arbeit mit bäuerlichen Leitbetrieben, um bei diesen den Stellenwert einer nachhaltigen Nutzung von heimischen Grünlandflächen zum beiderseitigen Vorteil der Landwirtschaft und Jagd zu festigen.

Im Ennstal konnte dieses erfolgsträchtige Konzept bereits einer praktischen Umsetzung unterzogen werden und hat dabei seine Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt.

So wurden im vergangenen März kurzfristig und flexibel über den lokalen Maschinenring zehn Tonnen an Heu für die entlegene Wildfütterung eines Forstguts nicht nur organisiert, sondern auch als optimal handhabbares Produkt durch den örtlichen Maschinenring bis zu den Futterstellen ins Revier geliefert.

Aus den ersten positiven Erfahrungen hat man gelernt und ist nun dabei durch die Vernetzung von Beschaffungs- und Verkaufsmarkt einerseits Mengen zu bündeln, jedoch insbesondere die Qualitäten der Futtermittel einheitlich sicherzustellen.

Denn nur wenn ein solches Qualitätsdenken bei den landwirtschaftlichen Betrieben greift, wird eine längerfristige, beiderseits nutzbringende Partnerschaft entstehen, welche Kundenzufriedenheit und den Erhalt einer zusätzlichen Wertschöpfung für heimische Bauern garantiert.

Interessierte Jäger können mittels Formular beim Maschinenring Steiermark Vorbestellungen aufgeben. Nähere Informationen dazu, sowie ein Produktinformationsblatt finden sich auf: www.maschinenring.at

OJ. Wolfgang Rudorfer ein 60er



Geboren am 19. Juni 1951 in Donnersbachwald wuchs er mit 3 Geschwistern auf (Gerhard – Jäger, Siegfried – Förster und Grete – leider als Kind verstorben). Sein Vater und sein Großvater waren bereits Berufsjäger.

Sein Vater, der Zeit seines Lebens sein großes Vorbild war, vermittelte ihm die Liebe zur Jagd und so war es ganz natürlich, dass es für ihn nur einen Berufswunsch gab – er wollte auch Berufsjäger werden.

Nach der Pflichtschule begann er 1966 seine Lehre im Revier Weißenbach der damaligen Forstverwaltung Klachau-Donnersbach. 1969 absolvierte er die Staatsprüfung für den hauptberuflichen Jagddienst mit ausgezeichnetem Erfolg.

Er übernahm danach die Betreuung des Revierteiles „Schaab“ in Donnersbach für einige Jahre, um dann 1977 die Nachfolge seines Vaters mit dem Revier „Mörsbach“ anzutreten, das er bis heute liebevoll betreut.

1993 wurde er zum Oberjäger ernannt. Aufgrund seiner Vielseitigkeit machte man ihn 2003 auch zum Jagdleiter der Reviere in Donnersbachwald.

So nebenbei ist er auch Obmann der Steirischen Berufsjägervereinigung, einer der Hauptverhandler bei den Kollektivvertragsverhandlungen und vor kurzem wurde er als Rotwildreferent in die Steiermärkische Landesjägerschaft gewählt. Seine Tätigkeit im Disziplinarrat und in der Berufsjäger-Prüfungskommission hat er aus Zeitgründen zurückgelegt.

Seit 1973 ist er mit Hannelore verheiratet. Zwei sehr wohlgeratene Kinder komplettieren seine Familie und einer seiner Enkelsöhne möchte in seine Fußstapfen treten.

Das Wort „Urlaub“ kennt er erst seit kurzer Zeit.

Die Jagd ist sein Leben, aber nicht das Schießen, sondern die Hege und Pflege. Er fühlt sich als Ombudsmann für „seine“ Wildtiere. Schön behaupten zu können, das der Beruf zur Berufung wurde.

Deine Berufsjägerkollegen sagen Danke und wünschen dir noch viele schöne Momente in deinem Beruf und noch viele glückliche Jahre im Kreise deiner lieben Familie.

RJ. Heimo Kranzer



Wildfleisch aus der Genussregion Gesäusewild

Wildbret aus dem Gesäuse ist ein hochwertiges Lebensmittel, es ist fettarm, reich an leicht verdaulichem Eiweiß, hat eine feinfaserige Muskulatur und zeichnet sich durch einen angenehmen Geschmack aus. Um auch Ihnen die Möglichkeit zu bieten die ganze Saison (Mai- Feb.) über frisches Wildbret in geeigneten Mengen zu beziehen, haben wir in Kooperation mit einem Metzgereibetrieb eine Wildbretdirektvermarktung ins Leben gerufen. Durch extensive Fütterung, Kompetenz in der Verarbeitung und hohes Verantwortungsbewusstsein bei der Behandlung der erlegten Stücke wird Ihnen höchste Qualität garantiert.

Wir würden uns freuen auch Sie bald zu unseren zufriedenen Kunden zu zählen.

Projekt: Direktvermarktung von Wildfleisch aus der Genussregion Gesäusewild
 Betrieb: Steirische Landesforste
 Bestellungen: Hr. Kranzer Heimo 0664/2113174
 Steir. Landesforste 036132403
 E-Mail: kranzer@landesforste.at
 Web: www.landesforste.at



Gratulation

80 Jahre

OJ. Hermann Butter
 OJ. Johann Eder
 OJ. Friedrich Köck
 OJ. Hubert Weber

70 Jahre

OJ. Helmut Klauber

60 Jahre

OJ. Wolfgang Rudorfer

50 Jahre

OJ. Hubert Sulzer
 OJ. German Mang
 OJ. Klaus Reisenauer

40 Jahre

Rj Hermann Skreinig

30 Jahre

Rj. Hubert Lasser jun.
 Rj. Franz Reiner
 Rj. Bernhard Söllner

Wir bedanken uns bei folgenden Firmen und Personen für die finanzielle Unterstützung:

Fr. Elisabeth Moll-Thole | Hr. Herbert Paier
 Freie Jäger Steiermark | Naturfreunde Eisenerz
 BJA Weiz | Hr.Theobald Dürr | Hr. Heimo Nabernik
 Hr. Jöchler | Uitz Mühle | BJA Liezen
 Ofö. Wolfgang Mostegl | HR Egon Homann
 Forstverw. Albrecht und Leontine Hohenberg
 LJM Dr. Christian Konrad | Dr. Rudolf Gürtler
 Dr. Nikolaus Ankershofen | Dr. Stephan Moser
 Ing. Peter Hitthaller | Forstgut Spaeter
 Mag. Andrea Michelfeit | Dr. Werner E. Milota
 Hr. Ferdinand Moser | Fa. Ernst Rössl
 Sägewerk Schaffer | Hr. Othmar Kleemaier
 Liegenschaftsverw. Radmer | Hr. Gerhard Schmutzer
 Hr. Georg Hofbauer | Hr. Gerd Kaufmann
 Benediktinerstift St. Lambrecht | Ing. Herbert Kroiss
 Hr. Friedrich Pokorny | Eisenerzer Waldgenossenschaft
 Ing. Franz Kottulinsky | Hr. Johann Kager
 Fr Traibach | Oj. Ludwig Messner
 Rj. Gerhard Schmutzer | Hr. Stephan Klug
 Hr. Robert Lielegger | Hr. Sepp Kaltenegger
 Hr. Adolf Pichlkastner | Hr Franz u. Fr. Marianne Stern

Für finanzielle Unterstützung, die maßgeblich zum Erscheinen dieser Zeitung beiträgt, bedanken wir uns recht herzlich!

Raiffeisenbank Knittelfeld • Steirische Berufsjägervereinigung
 Kt.Nr. 4016705 • BLZ 38346

8784 Trieben - Sonnberg 35
 Telefon 03615/ 2366 - Telefax 03615/2099
 Mobil 0664/4325253 od. 0676/9494097



- Wildäsungsflächen
- Forstwegsanierung
- Rekultivierung
- Schipistensanierung
- Graderarbeiten

Unsere Leistungen

- Forstwegsanierung
- Alm- und Güterwegsanierung
- Sanieren von Gemeindestraßen
- Verbreitern von Forststraßen
- Einsähen von Flächen

Durch unsere Arbeitstechnik und unsere Maschinen sind wir die kostengünstige, umweltschonende Alternative.

Ihre Vorteile

- Nutzung von örtlich vorhandenen Materialien
- höhere Beständigkeit gegen Erosion
- mehrmaliges nachgradern möglich

